

Ein Gesprächs- und Reflexionsraum, der Länder und Zeiten verbindet

Zur Eröffnung der Ausstellung »Hans Magnus
Enzensberger« in der Universitätsbibliothek Augsburg
am 30.6.2004

von Ulrich Hohoff

Der Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger ist in der Kultur der Bundesrepublik vor allem als ein Achtundsechziger bekannt geworden, als einer von denen, die damals den Tod der bürgerlichen Literatur ausgerufen haben. Er hat 1965 eine der wichtigsten Zeitschriften der späteren Studentenbewegung, das *Kursbuch*, begründet und zehn Jahre lang herausgegeben. Er ist noch heute einer der wichtigsten zeitkritischen Autoren. Seine

Essays haben ihn berühmt gemacht. Er hat sie gesammelt, in insgesamt 11 Büchern.



Ulrich Hohoff

Der Schriftsteller Enzensberger hat aber auch andere Seiten. Er hat auch zur deutschen Literatur im engeren Sinn wesentlich beigetragen. Seit der Promotion über den romantischen Dichter Clemens Brentano vor 50 Jahren

veröffentlicht Enzensberger Gedichte. Die erste Sammlung »Verteidigung der Wölfe« erschien 1957; seitdem sind 18 eigene Gedichtbände hinzugekommen. Unter dem Pseudonym Andreas Thalmayr kommen die Bände »Das Wasserzeichen der Poesie« und (aus dem Jahr 2004) »Lyrik nervt« hinzu, eine Erste Hilfe für junge Gedichteleser.

Kultur und Literatur bilden für Enzensberger einen Gesprächs- und Reflexionsraum, der Länder und Zeiten miteinander verbindet. Autoren anderer Länder und Sprachen und aus früheren Zeiten sind für ihn so wichtig wie die heute Schreibenden. Er hat mehr Zeit als andere deutsche Schriftsteller dafür aufgewandt, um ausländische Schriftsteller hier bekannt zu machen. Enzensberger hat aus vielen Sprachen übersetzt: Aus dem Englischen, dem Französischen, dem Italienischen, dem Spanischen, dem Schwedischen und dem Neugriechischen. Am Anfang dieses Arbeitsfeldes steht seine berühmte Anthologie »Museum der modernen Poesie«. Sie erschien vor mehr als 40 Jahren und brachte in zwei Bänden Gedichte des 20. Jahrhunderts in Originalsprache und in deutscher Übersetzung (übersetzt von Enzensberger und vielen anderen); die zweisprachige Edition war damals eine neue Idee. Immer wieder hat er zeitgenössische Lyriker übersetzt; Lyrik nervt ihn also überhaupt nicht. Aber Enzensberger kümmerte sich auch um weniger gespielte Dramen früherer Jahrhunderte; er übersetzte z. B. Stücke von Diderot und Calderon und brachte sie in Deutschland wieder ins Theater. Etwa 45 Bücher hat er, allein oder mit

Kollegen, bis heute übersetzt, wohl mehr als jeder andere deutsche Autor der Gegenwart.

Als wäre all das nicht genug, ist Enzensberger auch noch ein gelehrter Dichter, oder besser ein *homme des lettres*, den viele Wissensgebiete interessieren. Er hat über Literatur und Literaturkritik geschrieben, über Politiker und über die Medien, über Zeitgeschichte und Geschichte, er schrieb ein Buch über einen spanischen Anarchisten und ein Buch über Mathematik. Manchmal bewegt er sich in die Nähe der Wissenschaft, z. B. mit den lyrischen Porträts von Erfindern und Gelehrten in der Gedichtsammlung »Mausoleum« (1975) und mit dem aktuellen Projekt im Herbst 2004, einer Neuedition der Publikationen Alexander von Humboldts, die der Ertrag seiner Forschungsreisen sind.

Seit zwanzig Jahren ist Enzensberger auch der alleinverantwortliche Herausgeber einer wunderbaren Buchreihe: *Die Andere Bibliothek*. Jeden Monat erscheint darin ein Buch seiner Wahl. Bis Mitte der Neunziger Jahre wurden diese Bücher in der Werkstatt von Franz Greno in Nördlingen im Buchdruckverfahren, also nach den alten Regeln der Schwarzen Kunst, gedruckt. Die Breite der Themen in dieser mit Liebe und Sorgfalt hergestellten Buchreihe – inzwischen rund 240 Bände – spiegelt Enzensbergers weitgespannte Interessen. Jeder Band muss mindestens zwei Grundvoraussetzungen erfüllen: Er darf kein langweiliges Thema haben, und er muss gut geschrieben sein.

Vor einigen Jahren meinte Enzensberger, das Publikum für anspruchsvolle Werke seien in Deutschland nicht mehr als 20.000 Leser, aber sehr intensive Leser. Dank ihrer Existenz habe anspruchsvolle Literatur in Deutschland immer einen Markt. Er sah keinen Grund zu Klagen über den Niedergang der Buchkultur: »Jedenfalls solange es noch Leser und Buchhändler gibt, die sich nicht mit den Plastikprodukten der Flughafen-Literatur begnügen, und die keine Lust haben, auszusterben. Bis dahin machen wir uns das Vergnügen, dem eigenen Kopf und dem Urteil einer Minderheit zu trauen, die schon wissen wird, was sie will.«

Dem eigenen Kopf zu trauen, das mutet Enzensberger auch mit fast 75 Jahren seinen Lesern zu. Durch diese Formulierung schimmert der Wahlspruch eines anderen Aufklärers hindurch,

dessen Jubiläum in diesem Jahr gefeiert wird: Immanuel Kant »Sapere aude!« heißt es dort – »Habe den Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen!«

Dieser Wahlspruch gilt auch für das Werk von HME selbst. Das nicht Fassbare und Chamäleonhafte darin, der Wechsel der Themen und der eigenen Position, aber auch das Wandern zwischen unterschiedlichen literarischen Formen hat die Kritik immer wieder verblüfft. Wie kann man Gedichte schreiben, aber gleichzeitig Reden halten, Essays verfassen, übersetzen, herausgeben, einen neuen Sammelband mit Dokumenten vorbereiten, Neuerscheinungen besprechen – und neben all dem noch ein faszinierendes Buch wie »Der Zahlenteufel« schreiben, das Jugendliche in die Welt der Mathematik einführt? Enzensberger schafft das und erlaubt sich das, eben weil er vor allem *dem eigenen Kopf traut*. Und dieser Kopf ist nicht nur klug; er ist vor allem nach wie vor unglaublich produktiv, wie Sie beim Gang durch die Ausstellung selbst sehen werden.